

Spionageprozess in Mainz.

Mainz, 14. August. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Das französische Kriegsgericht verhandelte am Freitag gegen 16 deutsche Angeklagte wegen angeblicher Spionage gegen das Besatzungsheer. Der größere Teil der Angeklagten war nicht erschienen. Unter den Angeklagten befand sich nach dem Bericht der „Mainzer Volkszeitung“ u. a. der frühere Leiter eines Frankfurter Nachrichtenbüros, Greger, und der Leiter des Heimatlagers in Frankfurt, Kraus. Gegen sechs Angeklagte wurde die Anklage fallen gelassen, gegen die übrigen wurde verhandelt. Soweit die Angeklagten in Haft waren, wurden sie zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt; einer erhielt 10 Jahre Gefängnis und Aufenthaltssperre, während die nicht Erschienenen zu je 20 Jahren Gefängnis und Aufenthaltssperre verurteilt wurden.

Seeleutenkongress gegen den Krieg.

Brüssel, 12. August. Der Seeleutenkongress nahm eine Entschliessung an, wonach die Seeleute zur Verhinderung künftiger Kriege weder Truppen noch Munition beschaffen werden. Der Beschluss sollte bereits auf den russisch-polnischen Konflikt angewendet werden.

Der Saarstreif.

Geschleichte Verhandlungen.

Frankfurt a. M., 14. August. Die die „Frankfurter Zeitung“ aus Saarbrücken gemeldet wird, haben am 12. August in Sachen des Saarstreif Verhandlungen zwischen den Arbeiterorganisationen einerseits und der Militärbehörde andererseits stattgefunden. Die Vertreter der Arbeiterorganisationen traten als Vermittler zwischen der Hauptkommission und der Regierungskommission auf, um zu Verhandlungen zwischen beiden Parteien zu kommen. Die Arbeitervertreter verlangten die Anerkennung folgender neuen Forderungen der Beamten:

1. Das von der Regierungskommission erlassene Beamtenstatut soll in der lokalsten und demokratischsten Weise gehandhabt werden.
 2. Ueber die kritischen Punkte, insbesondere über das Disziplinarverfahren soll ein Kommuniqué hin. Auslegungsbestimmungen geschaffen werden, welche die Arbeiter und Beamten befriedigen.
 3. Aus Anlaß des Streiks dürfen Mahregeln und Strafen infolge der Nichterhaltung des Requisitionsbefehls nicht verhängt werden. Verletzte verhängte Strafen sind sofort aufzuheben. Die Beamten erwarten, daß die Regierungskommission diese Vereinbarungen in der lokalsten Weise zur Durchführung bringt, da nur dadurch für die Zukunft Ruhe und Frieden eingetreten und die Regierungskommission seitens der Bevölkerung das notwendige Vertrauen erhalten kann.
 4. Mit Beendigung des Streiks ist der Belagerungszustand sofort aufzuheben. Alle früheren Rechte treten sofort wieder in Kraft. Das Erscheinen aller Zeitungen wird ebenfalls sofort wieder garantiert.
 5. Die Regierungskommission erklärt: Der Reichslohn tarif für die Eisenbahnarbeiter findet im Saargebiet ebenfalls Anwendung. — Die Verhandlungen verliefen nach längerer Beratung ergebnislos, worauf die Arbeitervertreter die Verhandlungen abbrechen und den Generalstreik proklamieren, der am 18. August, früh 8 Uhr, für das ganze Saargebiet eingesetzt ist. Als erste Forderung verlangten die Arbeitervertreter die Freilassung der bisher aus Anlaß des Beamtenstreiks Verhafteten.
- Saarbrücken, 13. August. Papas meldet: Französische Truppen besetzen Reunkirchen und Sulzbach.

Anerkennung der Sowjetregierung.

Paris, 13. August. „L'Empire“ meldet, daß die englische Regierung für die Anerkennung der Sowjetregierung folgende Bedingungen gestellt habe:

Einstellung aller direkten und indirekten Feindseligkeiten, Heimbeförderung der Zivil- und Kriegsgefangenen, Abschluß eines Abkommens zur Sicherung der Wahrung von Schäden, die englischen Privatpersonen zugefügt wurden, soweit sie nicht unterzügliche Regelung erfordern.

Die Sowjetregierung habe diese Bedingungen angenommen.

Nach einer Neutermeldung wird sich die britische Regierung in der Wangelangelegenheit so verhalten, als ob kein offizieller Schritt Frankreichs in der Anerkennungsfrage stattgefunden habe. — Auf eine Anfrage im Unterhaus erklärte Lloyd George: „Wenn die russische Regierung ein Sowjetregiment in Polen aufrichten und seine Anerkennung von Polen fordern würde, so würde das eine Verletzung der Unabhängigkeit Polens bedeuten und das von der englischen Regierung ins Auge gefasste Eingreifen hervorrufen.“ Was aber, wenn das polnische „Volk“ ohne sichtbaren Druck Sowjetrußlands die Autokratie erteilt wollte?

Nach einer Neutermeldung hat die englische Regierung an Polen eine Note gesandt, in der sie die Ansicht auspricht, das britische Volk billige keine Kriegserklärung zu dem Zweck, Polen zu unterstützen, sofern die Bedingungen Sowjetrußlands in gutem Glauben gestellt und ohne Hintergedanken seien.

Der französische General Weygand hat es nach einer Wortlicher Meldung abgelehnt, die Funktionen eines Generalstabschefs der polnischen Armee zu übernehmen. Er bleibt weiterhin bloß militärischer Berater.

Der Beschluss der englischen Arbeiter.

Rotterdam, 14. August. In der gestrigen Sitzung des Arbeiterkongresses in London wurde unter anderem eine Entschliessung angenommen, wonach der Aktionsauschuss bestehen bleiben soll, bis vollständige Bürgschaften dafür gegeben worden sind, daß die englischen Streitkräfte nicht dazu verwendet werden, Polen, General Wrangel oder irgend ein Unternehmen zu Lande oder zu Wasser gegen Sowjetrußland zu unterstützen. Weiter verlangt die Entschliessung die Zurückziehung der englischen Seestreitkräfte, die an der Blockade gegen Rußland beteiligt sind, die Anerkennung der Sowjetregierung und die Aufnahme der uneingeschränkten Handelsbeziehungen zwischen England und Rußland. Die Entschliessung erklärt ferner, der Arbeiterkongress ermächtigt den Aktionsauschuss, unabhängig den Streik zu proklamieren, um die oben dargelegte Politik durchzuführen. Der Vorsitzende Aba-son betonte unter Weisfall, das britische Volk sei einstimmig gegen den Krieg und gegen die bewaffnete Intervention in Angelegenheiten anderer Länder.

Die Presse bei den Friedensverhandlungen.

Aus Warschau wird gemeldet, daß die russische Regierung keinerlei Einwände dagegen erhebt, daß den Besprechungen

in Warschau die Presse beistimmt. Es wurden nicht nur keine Einwände erhoben, sondern es wurde sogar erklärt, daß man auf die Anwesenheit der englischen und amerikanischen Journalisten, die sich jetzt in Warschau befinden, Wert lege; daher begleiten diese Journalisten die polnische Delegation nach Wien.

Frankreichs „Hilfe“.

Eine halbamtliche Erklärung des Pariser Auswärtigen Amtes besagt, daß die Anerkennung des General Wrangel keineswegs bedeutet, daß Frankreich militärische Hilfe senden werde. Frankreich denke nicht daran, dies zu tun, zwar es sich über diese Angelegenheit mit England verständigt habe.

Groß-Berlin

Märkisches Kalkgestein.

Eine Wanderung nach Kalkberg-Mädlerdorf.

„Ansehendes“, d. h. an seiner ursprünglichen Entstehungsstelle erhalten gebliebenes Gestein ist im Norddeutschland überhaupt selten anzutreffen. Einer jener wenigen Punkte befindet sich unmittelbar vor den Toren der Reichshauptstadt, bei Mädlerdorf. Von einer der Stadtbahnstationen fahren wir bis Erkner. In wenigen Minuten erreichen wir die Dampfanlagestelle, von wo aus wir uns nach Solterdörfer Schenke übergeben lassen.

Wir befinden uns jetzt am Fuß der Kalkberge, die zu ziemlich großer Höhe aus dem Tal ansteigen. Dieser Bergzug bezeichnet den nördlichen Rand des Berliner Urstromtals, das von den Säumelwassern des eiszeitlichen Inlandsees ausgefüllt wurde und in dem jetzt die Spree fließt. Auf dem allmählich ansteigenden Felsweg wandern wir gen Nord, auf die Höhe der Barnimhochfläche hinauf. Am Jagenstein 198/197 beginnt eine tiefe Schlucht, durch die wir an das Ufer des durch die Bäume sich immernden Kalksees hinaufsteigen. Die Schlucht ist von dem Regenwasser ausgegossen worden, es ist eine Erftionschlucht. Auf sanftem Fels wandern wir am Kalksee und dann am Kalkgraben weiter nach Kalkberg-Mädlerdorf. Tief eingeschnitten ist diese Wasserlinie in das umgebende Land. Wir sehen hier eine Furche, die die Schmelzwasser des Inlandsees ebenfalls ausgegossen haben, als sie vom Eisrande der weiter nördlich lag, zum Urstromtal eilten. Es ist eine Nebenrinne des Urstromtals. Vom kleinen Kalksee steigen wir die Chauffee hinan und wenden uns bei der Sonnenuhr, die gleichzeitig als Wegweiser dient, gen West. Wenige Schritte, und wir stehen auf der Kreuzbrücke. Unter Hand schauen wir einen weit ausgebreiteten See, der von steilen Felswänden eingerahmt wird. Wir haben hier die seltene Gelegenheit, einen „Geirgsee“ kennen zu lernen. An seiner Stelle lagen vor dem Kriege die Kalkgruben, in denen der Mädlerdorfer Kalk abgebaut wurde. Der See hat eine Tiefe bis zu 60 Meter.

Die Kalkfelsen bei Mädlerdorf entstammen einem sehr weit zurückliegenden Abschnitt der Erdgeschichte, dem Mittelalter der Erde. Durch spätere Bewegungen der Erdkruste wurden die ursprünglich wogerecht abgelagerten Schichten geneigt und gelangten in die unmittelbare Nähe der Erdoberfläche. Die in den Kalkschichten vorkommenden Leberreste von Seevögeln, besonders Muscheln, Schnecken und Seeigel, zeigen, daß die Schichten einst im Meer abgelagert wurden. Nach den am häufigsten vorkommenden Muscheln haben die Kalkschichten den Namen Muschelkalk erhalten. Die Mädlerdorfer Kalkgrube wurden von den Mönchen des Klosters Ragel im 18. Jahrhundert angelegt. Für die heimische Entwicklung der märkischen Städte, vor allem Berlins, waren sie von außerordentlich großer Bedeutung. Jetzt werden die früheren Kalksteine als Bausteine verwandt, während die kleineren in die Zement- und Kalksandsteinfabriken wandern, um hier zu Zement- und Mauersteinen verarbeitet zu werden.

Mädlerdorf spielt in der Geschichte vom Aufbau des norddeutschen Tieflandes noch eine ganz hervorragende Rolle dadurch, daß der schwedische Gelehrte Torrell im Jahre 1875 hier die Beweise für die Inlandeisstheorie fand. Nach dieser lag während der Eiszeit die Jetztzeit unmittelbar vorausging, das gesamte norddeutsche Tiefland unter einer viele Meter mächtigen Eisschicht begraben, die von den Gletschern Skandinaviens herabkam.

Jetzt ist nur der Tiefbau im Alvenslebenbruch, rechts der Brücke, in Betrieb. Nördlich der Brücke wandern wir hinunter und gewinnen einen Einblick in den Aufbau der Kalkschichten und in die Art und Weise ihres Abbaus. Mädlerdorf bietet uns ein äußerst lehrreiches Bild von dem Abbau unserer Mutter Erde. Gleichzeitig lernen wir ein bedeutames Kapitel aus dem wirtschaftlich so wichtigen Gebiet von der Bekämpfung der Wästersee kennen. — Die Rückfahrt nach Berlin treten wir von dem nicht weit gelegenen Bahnhof Mädlerdorf an. Wir können auch mit der am Kalksee beginnenden Straßenbahn nach Friedrichshagen fahren und dann mit der Eisenbahn nach Berlin zurückkehren.

Die Gehälter der Groß-Berliner Magistratsmitglieder.

Der Ausschuss der Groß-Berliner Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung, wie schon kurz mitgeteilt, mit der Festsetzung der Gehälter für die Magistratsmitglieder. Es wurde beschlossen, für sämtliche Stadträte eine gleichmäßige Verteilung der Gehälter auf die 12 Dienstjahre und die Verteilung der Bezüge in Grundgehalt und Teuerungszulage. Die Zulage soll für dieses Jahr 50 Prozent betragen. In der Aussprache wurde ferner darauf hingewiesen, daß die in einer Reihe von Groß-Berliner Gemeinden schon jetzt gezahlten höheren Gehälter für Magistratsmitglieder für die Beschlässe des Ausschusses nicht maßgebend sein könnten. Es wurden darauf folgende Grundgehälter beschlossen:

Für gewöhnliche Stadträte: 20—28 000 M. (mit 6 Zulagen in je 2 Jahren zu je 1000 M.), für die Sachverständigen (einmal des Kammerers und des Syndikus) 24—30 000 M.; für den zweiten Bürgermeister Einzelgehalt von 40 000 M. und für den Oberbürgermeister von 52 000 M. Dazu tritt in jedem Falle die abbaufähige Teuerungszulage von zunächst 50 Proz., so daß sich z. B. die Gesamtbezüge der beiden Bürgermeister auf 80 000 M. und 78 000 M. belaufen würden. Im Anschluß hieran entspann sich eine Erörterung über die Frage einer Dienstwohnung für den Groß-Berliner Oberbürgermeister. Es wurde darauf hingewiesen, daß der Berliner Oberbürgermeister das ursprünglich als Sommergut zur Verfügung gestellte Herrenhaus in Tusch jetzt ständig bewohne; dies könne aber als Dienstwohnung nicht angesehen werden. Schließlich einige man sich entsprechend einem von demokratischer Seite gestellten Antrage, der auch in dieser Wohnungskommission den Oberbürgermeister den Staatsministern gleichstellen will, darauf, daß dem Groß-Berliner Oberbürgermeister dieselbe Wohnungsvergütung zuteil werden solle wie dem gegenwärtigen Berliner Oberbürgermeister.

Neue Autobuslinien in Groß-Berlin.

Obgleich die Erfahrungen, die in den letzten Jahren mit der Einrichtung von Autobuslinien gemacht worden sind, nicht gerade aussichtsreich sind, ist eine neue Verkehrsgesellschaft in

Wahrung begriffen, die sich die Aufgabe stellt, neue Autobuslinien einzurichten. Als erste und wichtigste Strecken sind, wie die Gesellschaft mittelt, vorläufig festgelegt und von den in Betracht kommenden Gemeinden genehmigt worden: Groß-Lichterfelde — Alexanderplatz, Friedenau — Stettiner Bahnhof, Zehlendorf — Alexanderplatz, Reinickendorf — Stettiner Bahnhof, Reinickendorf — Zehlendorf (Wittenau). Ferner wird von der Gemeinde Friedenau eine Verkehrslinie nach Wannsee und eine Verbindung nach dem Anhalter Bahnhof nach 10 Uhr abends gewünscht. Hiermit ist die Zahl der neuen Autobuslinien noch nicht abgeschlossen. Die Wagen werden in kurzen Abständen fahren, etwa 20 Minuten fassen und mit Oberdeck versehen sein. Auf jeder Linie sollen sechs Teilstrecken zu je 50 Bsp. eingerichtet werden. Sommerfahrpläne und Monatsabonnements sind in Aussicht genommen.

Wiederverhaftung eines Raubmörders.

Ein zum Tode verurteilter Raubmörder, der später zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden war und dann auf dem Transport seinem Begleiter entstrichen ist, wurde in der vergangenen Nacht durch Kriminalkommissar Tretlin und seine Beamten wiederergriffen.

Im März vergangenen Jahres wurde, wie wir feinerzeit ausführlich berichteten, in der Wälvorstraße 38 die 30 Jahre alte Sigaritenhändlerin Paula Weiß in heftigster Weise ermordet und beraubt. Nach langwierigen Ermittlungen war es den mit der Aufklärung dieses Verbrechens beauftragten Kriminalkommissaren von Liebermann und Tretlin gelungen, den Kraftfahrer Paul Meischeder als Täter zu ertappen und zu überführen. Meischeder wurde von dem außerordentlichen Kriegsgericht zum Tode verurteilt, dann aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Meischeder spielte jetzt den Weitesfranken und erreichte damit, daß er zur Beobachtung seines Weitesfrankens von einem Zuchthaus ins andere transportiert wurde. Als er nun am 26. U. M. wieder von Halle nach Brandenburg überführt werden sollte, gelang es ihm, seinen Begleiter durch einen ganz raffiniert ausgeschalteten Trick zu entlocken. Er mußte es so einrichten, daß die Beamten in Regensburg den D-Zug in dem Augenblick bestiegen, als sich der Zug schon in Bewegung gesetzt hatte. Er sprang als erster in das Abteil, kam so einen Augenblick frei und benutzte diesen, um schnell auf der anderen Seite wieder herauszuspringen. Er ergriff die Flucht und entkam auch. Die Kriminalpolizei hielt es für angebracht, die Flucht des Verbrechers nicht öffentlich bekanntzugeben und in aller Stille auf ihn zu fahnden. Sie rechnete damit, daß er sich wieder nach Berlin wenden werde und fandete ununterbrochen auf ihn. So erfuhr sie, daß er von Zeit zu Zeit nach ein paar Stunden seine in der Barnimstraße wohnhafte Frau aufsuche. Das Haus wurde umstellt, und in der vergangenen Nacht konnte der Entsprungene wieder verhaftet werden. Wie weiter festgestellt werden konnte, hielt sich Meischeder in Berlin in einem Versteck, einem Hängewohnung einer Wohnung in der Schwerinstraße gegenüber verbergt. Und dieses Versteck wachte er noch ständig mit zwei anderen entstrichenen Zuchthäusern.

Der skandalisierende Kirchenrat.

Wie berichtet vor kurzem über Skandalisierungen bei einem Leichenbegängnis in Alt-Glienicke, die ohne Zweifel durch das provokierende Verhalten des Totengräbers, der allerdings im Auftrage seiner Behörde, des Kirchenrats, handelte, hervorgerufen wurden, vor dem Schöffengericht überprüft hatte sich nun gestern der stellvertretende Gemeindevorsteher von Alt-Glienicke, Reaktor Max Peters, zu verantworten, weil er bei einem Leichenbegängnis ohne vorherige polizeiliche Genehmigung eine Patenrede gehalten hatte. In der Verhandlung bestritt der Angeklagte, sich strafbar gemacht zu haben. Allerdings habe er nicht die Genehmigung zu der Rede erhalten, er habe aber das Wort ergriffen, weil er es nicht mit ansehen konnte, daß der Verordnete, der Diffident Max, so lang und langlos bekattet werde. Nicht einmal die Leichenhalle sei von der Kirchenbehörde zum Begräbnis freigegeben worden. Ein „ungehobenes Leichenbegängnis“ habe nicht stattgefunden, und selbst wenn das der Fall gewesen wäre, so müßte nach dem Befehl der Veranstanter, nicht aber der Redner bestraft werden. Der als Zeuge vernommene Friedhofsvorsteher erklärte, die Halle sei deshalb nicht zur Verfügung gestellt worden, weil sie unter der Bedingung errichtet worden sei, daß „nur christliche Reden“ in ihr gehalten werden sollen. Das Gericht beurteilte den Fall milde und verurteilte den Angeklagten wegen Verursachung eines „außergewöhnlichen Leichenbegängnisses“ ohne polizeiliche Genehmigung zu der zulässigen niedrigen Strafe von 3 M. Dadurch, daß der Angeklagte bei der Verurteilung das Wort ergriffen habe, sei er zum Veranstanter geworden.

Die Verhandlung wirft ein beachtliches Licht auf das wahrhaft kirchliche Verhalten dieses Kirchenrates, der einfache menschliche Worte am Grabe eines Verstorbenen nicht duldet, weil sie nicht aus dem Munde eines Pfarrers kommen. Es wäre in der Tat aber auch an der Zeit, daß mit den, ein solches Verhalten schützenden, mittelalterlichen Polizeiverordnungen endlich gebrochen wird und den Kirchenräten die Kompetenz über die Friedhöfe entzogen werden.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Heute, 14. August:

Arbeitsgruppe Schönhauser Vorstadt. Sommerfest in der Prauerl Königsplatz, Schönhauser Allee; Waldner-Dachler, Erlang, Rinderplatz, Lang. Eintrittskosten zu 1,50 M. an der Tageskasse zu haben.

Sonntagsveranstaltungen.

Die Genossen der 2.-8. Abt. veranstalten morgen ein Parteidarstellung in der früheren Bredbrauerel. Da alles angeboten wurde, das heißt so bunt wie möglich zu gestalten, wird um allseitige rege Beteiligung gebeten.

Die Genossen der 47. u. 48. Abt. veranstalten morgen (Sonntag) ein mit Musikanten aller Art und Rollen verbundenes Ballet in der Wälvorstraße 129, alle Lärmenhände oder Schillerpark. Treffpunkt für Nachzügler Jungfernhöhe, alle Schillerhände, am Spandauer Weg. Zahlreiche Beteiligung erwartet. Das Komitee. Charlottenburg. 4. Gruppe. Waldf. Treffpunkt mit Kindern pünktlich 1/2 12 Uhr bei Zug, Buchauer Str. 1.

Theater der Woche.

Vom 15. bis 22. August.

Vollblütige: Opernhaus: Orff. — Schauspielhaus: Gefährliche — Deutsches Theater: 15. u. 16. Der Weibstuchel. 17. Der Hieb im Pangerhaus. — Gr. Schauspielhaus: 15. u. 16. 20. Einstrahl. 17. 18. 21. 22. Julius Cäsar. — Komikertheater: 15. u. 16. Die Kolbende. 17. Der Weibstuchel. — Festspieltheater: Das Glas der Jungfrau. — Theater f. d. Gegend: Das Geheimnis. — Deutsches Opernhaus: Sonntag, 22. u. Beginn der neuen Spielzeit: Komikertheater. — Schillertheater: Der Hohenstein.

Festspieltheater: Die Kalkstein. — Deutsches Künstlertheater: Rindler. — Berliner Theater: Der letzte Kaiser. — Kleines Schauspielhaus: Die Wälvorstraße. — Trianon-Theater: Linn. — Heilbrunn-Theater: Die Hühner. — Zentraltheater: Die verführte Madame. — Neues Centraltheater: Die Dame in Feud. — Friedrich-Wilhelm-Theater: Marjanna. 15. u. 16. u. Komische Oper: 15. bis 17. Der Frau im Punsch. 18. bis 19. Die im Schnee. — Schauspielhaus: Der ungewisse Schatz. — Metropoltheater: Im weißen Rößl. — Neues Opernhaus: 15. Prinzessin Fritsch. 16. bis 22. Gefährliche. — Thalia-Theater: Hober die Kaiserin. — Theater am Reichenbergplatz: Eine Nacht im Paradies. — Theater des Westens: 15. Obermalger Reutmann. 16. bis 19. Die erste Liebe. — Kleines Theater: Kunststück. — Wallner-Theater: Gefährliche. — Wallner-Theater: Internationale. — Hof-Theater: 15. Ein Waldbauern. 16. Der Graf von Autum. — Kasino-Theater: Amstel. — Ballettheater: Das Heiligum des Herzens. — Neues Volkstheater: Familie. — Gollies Caprice: Tigre Vergangenheit. Die erste Nacht. Villa Demus.

Nachmittagsveranstaltungen. Vollblütige: 15. 16. 21. u. 22. Die Hohenstein. — Gr. Schauspielhaus: 15. Einstrahl. — Trianon-Theater: 15. u. 22. Der Hieb im Pangerhaus. — Komikertheater: 15. u. 22. Der gute Hieb. — Theater am Reichenbergplatz: 15. u. 22. Der Hieb im Pangerhaus. — Hof-Theater: 15. u. 22. Der Hieb im Pangerhaus. — Wallner-Theater: 15. bis 17. Die im Schnee. 22. Die im Schnee.

